

Papierkram - Schreibtisch statt tatsächlicher Förderung

Beitrag von „MilaB“ vom 22. März 2019 20:49

Ich denke, man gewöhnt sich früher oder später an alles irgendwie und lernt unter den Gegebenheiten zu arbeiten. Woran ich mich aber nie ganz gewöhnen kann, sind die Kontraste, die es gibt. Beispielhaft an Grundschulen in der Nachbarschaft: da gibt es eine, dort scheint es ähnlich wie bei euch zu laufen und andere, da traut sich kaum jemand auf den Schulhof zu gehen.

Sonderschulen (Förderschulen in NRW genannt), gibt es schon noch und die Schließung der letzten bestehenden ist bis auf Weiteres momentan zum Glück nicht vorgesehen. Aber der Anteil der Inklusionsschüler an Regelschulen (besonders an Hauptschulen) steigt weiter. Die Eltern melden ihr Kind an einer Gesamt- oder Realschule an, erhalten dort keinen Platz und landen dann bei uns. In bestimmten Fällen raten wir den Eltern auch, ihr Kind an einer Förderschule beschulen zu lassen aber fast kein Elternteil lässt sich davon überzeugen, dass eine Förderschule auch Vorteile hat. Mir tun die Kinder dann schon sehr leid. Vor allem die Kinder, mit starkem ES.

Es wird wohl bald eine neue Regelung geben, die Inklusionsklassen mit mindestens 3 Förderschülern zumindest rechtlich auf eine Klassenstärke von 25 Schülern begrenzt und pro zwei solcher Klassen eine volle Sonderpädagogenstelle zuteilt. Nur wo sollen die ganzen Sonderpädagogen herkommen?

Naja, wie auch immer 😊 Du bist ja gerade im Referendariat, oder? Ich wünsche dir, falls du nicht an deiner jetzigen Schule bleiben kannst, dass du dich gut in eine neue Inklusionsituation einfinden kannst und dass sie nicht all zu dramatisch sein wird 😄 . Es ist immer gut, wenn man dann aus seinen Erfahrungen schöpfen und sich einbringen kann.